

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reclamen die Zeile für die ersten 50 Tage,
für die nächsten 75 Tage.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen zur nächsten Ausgabe keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 248.

Samstag, den 30. Mai.

Samstag, den 30. Mai.

Samstag, den 30. Mai.

1899.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Für Friedens-Konferenz.

(Eigener Aufsatz für das Wiesbadener Tagblatt.)

Gestern war noch die Mode, über die Friedenskonferenz zu spekulieren, heute gilt als die glänzende Hoffnung an die Friedenskonferenz zu knüpfen. Was ist geschehen? Unser Kaiser hat kürzlich gewichtige Worte gesprochen, aus welchen man entnehmen darf, daß eine politische Verständigung der beiden Kaiserreiche über gemeinsame Aktion auf der Konferenz existiert. Ueber Nacht weiß die ganze Welt, daß auch der Dreikönig, daß auch Frankreich den ersten Willen hat, der Konferenz zu einem positiven Ergebnis zu verhelfen. Versprochen haben nur jene zwei großen Mächte abgelehnt, welche immer die Heiligkeit der Friedensprediger gewesen sind: England und die Vereinigten Staaten.

Also Optimismus ist Trumpf, Pessimisten dürfen anständiger Weise jetzt nur noch diejenigen sein, welche den Krieg zu ihrer Existenz nötig haben: Die Berufssozialisten, die Erfinder und Lieferanten, die Geldgeber für Staatsanleihen. Außer diesen vielleicht auch einige Denker.

Aber das Karneval! Selbst ist, daß jene berühmteste aller Friedensapostel, Graf Leo Tolstoi, fast zu gleicher Zeit eine Kundgebung an die Friedensfreunde in Schweden gerichtet hat, deren Hauptinhalt hier angegeben sei. Tolstoi nennt die Konferenz eine der heuchlerischen Veranstaltung, die den Zweck haben, nicht nur keinen Frieden und keine Verminderung des Militarismus herbeiführen, sondern solche Mittel vorzuschlagen, um dadurch die Augen der Menschen von dem einzigen Rettungsmittel abzuwenden. Die Konferenz solle angeblich, sagt Tolstoi, eine Verständigung darüber erzielen, daß die Kämpfer nicht weiter vermehrt werden. Aber, selbst das Unwahrscheinliche angenommen, daß eine solche „Ausgleichsliste“ erreicht würde, und daß diejenigen Staaten, welche sich demal schwächer als ihre Nachbarn fühlen, auf Konferenzschlüssel Vertrauen setzen: es kann jederzeit wieder ein Napoleon oder Bismarck kommen, der sich an Traktate nicht bindet. Gewinnen und bewahren, sagt Tolstoi, kann man nur durch Waffen. Eine Regierung kann in der inneren Verwaltung sehr viel thun, kann das Volk befehlen, aufklären, bereichern, Wege und Ränke bauen, öffentliche Arbeiten anordnen, Wasserleitungen kolonisieren; aber eines kann sie nicht thun, eben das, was die Konferenz einberufen ist: sie kann ihre Militärmacht nicht verringern. So Tolstoi.

Ob einer Regierung nicht auch für die vergleichsweise genannten Segenwerte die Hände über der Augen gebunden sein können, wollen wir nicht untersuchen, vielmehr bei der Hauptfrage bleiben: Wohin zielt Tolstoi, der edle Idealist, der erste Friedensfreund, wenn er solche Worte an die Friedensfreunde in Schweden schreibt? Will er etwa den dortigen Leuten den Wind geben, daß sie zu jenen Schwächern gehören, daß ihre Streikraft noch nicht

auf der Höhe des Jahrhunderts steht? Es wäre zwar so lächerlich, den Militarismus durch sich selbst ad absurdum zu führen, indem man auch die Schwächeren in das Weltjagen nach der stärksten Kriegskraft hineinführt und das non possumus der Finanzkräfte noch auffälliger macht. Aber so meint es Tolstoi gewiß nicht, das „einzige Rettungsmittel“ will er den Freunden am Herz legen: die ethische Kultur. Schweden, wo die Götter Tempel-Bewegung so kräftig blüht, ist hierfür ein günstiger Boden.

Wir finden bei Tolstoi eine ähnliche Weltanschauung, wie wir sie in unserem Egoismus verkörpert sehen. Egoismus, der das große Wort gesprochen, „Religion nicht mehr neben unserem Leben, unser Leben selbst Religion“, legt das entscheidende Gewicht auf die Innenentwicklung. „Sind wir erst selbst reif, so werden auch unsere Regierungen reif sein.“ Ähnlich Tolstoi. Der einzelne Mensch soll der Vervollkommenheit entgegenstreben, damit die ganze Menschheit zur Vervollkommenheit gelangen kann.

Den Zielen der edlen Männer und Frauen, welche an dem Friedenswerke arbeiten, schließen wir uns mit Lieberzeugung an, aber nicht ihren Begründungen und Wegen. Wir halten den ewigen Frieden keineswegs für utopisch, wie die Menge der Gelehrten und Ungelernten; aber, mag die Naturwissenschaft unumwunden beweisen, daß den Menschen die Fortentwicklung zu Göttern sicher ist; es folgt aus dieser Lieberzeugung nicht, daß unsere Zeit und Volksgenossen das Paradies besitzen sei. Also abwarten? nein, im Anfang war die That. Handeln, predigen, — aber richtig!

An obigen Fehler der Egoisten x. schließt sich ein weiterer: die noch allgemein herrschende Verwirrung von Ursache und Wirkung. Der naturwissenschaftlich Gedachte ist zu idealstem Optimismus berechtigt, aber er muß wissen: nicht das Ideal schafft materielle Güter, sondern die materiellen Güter zeugen das Ideal. So lange unsere Völker das nicht wissen und demgemäß handeln, sind wir für Friedens-Konferenzen nicht reif.

Seit manchem Jahr wird die Friedensfrage erörtert, die Regie des Adm. Meise hat so manchem Friedensprediger, der Donner der Kanonen so manchem Friedensprediger den Mund gestopft, aber noch immer warten wir auf eine gezielte Erklärung folgender Fragen: Vermögen die Staatslenker über Krieg und Frieden zu entscheiden? Ist der Krieg ein Naturgesetz oder nicht? Kann man den Staatenkrieg wegschreiben, so lange der Privatkrieg in Geltung bleibt? Namentlich diese letzte Frage wird von den Kriegs- wie von Friedensstreitern hartnäckig ignoriert.

Aber gerade diese Frage ist die entscheidende. Da sie dem sozialpolitischen Gebiete angehört, welches erst in unseren Tagen um seine wissenschaftliche Grundlage ringt, kann die Antwort nicht auf wenigen Spalten erschöpfend gegeben werden, aber angebeutet soll sie werden.

Alles ist im Fluß und Wechsel, Ideale, Moralgebote, Gesetze, Staatenbildungen. Diesen Wänden gegenüber ist nur das Lebensbedürfnis, der Lebensdrang des Menschen das verhältnismäßig Bleibende. So lange menschliche Lebens-

bedürfnisse nicht genügend befriedigt sind, werden Menschen hingeschlagen werden. Mag das paradox klingen, es ist aber wahr, geschichtlich nachweisbar.

Die ältesten Kriege waren Kriege, zuerst um den Besitz von Nahrung, später um den Besitz von Vieh und Feldern. Wurde anfangs der Gefangene abgeschlachtet, so wurde er später als Arbeitskraft vorteilhafter vermehrt. Die Mäße, welche der Sklavensystem dem Sieger gab, war das wichtigste Mittel, die Kultur zu steigern, folgte den Kriegen und Kriegen auch Familienkriege, Liebeskriege und Ruhmungskriege, stets blieb das Mein und Dein die tiefere Ursache und ist es bis heute. Noch heute ist die Lebensfrage nicht praktisch gelöst, und die theoretische Lösung ist noch das Geheimnis Weniger.

Die Geschichte ist eine lange Kette von Völkerwanderungen, aber Völkerwanderungen in veränderter Gestalt kennt auch die neueste Geschichte. Von der Bevölkerung Irlands ist kaum die Hälfte geblieben. Und ist nicht auch die Auswanderung nach Amerika eine Völkerwanderung? Sie ist eine so wirkungsgewaltige, daß der amerikanische Landwirt bereits dem europäischen den Preis seiner Produkte streitig macht und bald auch der amerikanische Industrielle dem europäischen Bruder den Handelskrieg. Dem Volk Krieg zum Handelskrieg ist nur ein Schritt.

Eine Wanderung vollzieht sich unaufhörlich, geräuschlos, aber in bedäunghem Maße: die Auswanderung aus den Gebieten des Großgrundbesitzes in die der Industrie. Ihr mächtiges Ergebnis heißt dort Land ohne Arbeiter, hier Arbeiter ohne Land. Wie die Auswanderung den Krieg zwischen Inland und Ausland vorbereitet, so die Auswanderung den Krieg zwischen den einzelnen Klassen desselben Volkes. Für beide Kriege wird unablässig Viehstoff gekauft.

Am dringendsten scheint die Kriegesgefahr in den Kolonialländern. Nachdem sich der Glaube festgesetzt hat, europäische Kulturvölker seien nicht mehr im Stande, sich von dem eigenen Boden zu ernähren, mußte folgerichtig auch der Glaube entstehen, um das Mein und Dein mißliebig des Ozeans gebahrt werden. Fast Niemand fragt, ob jener Glaube Über glaube sein könnte; sehr Wenige wissen, daß der Über glaube theoretisch bereits zerstört ist.

Unsere heutigen nebst den früheren Annahmen ergeben folgendes: 1. Der Glaube an praktisch brauchbare Friedens-Bereinigungen ist begründet. — 2. Die ethische Friedens-Bewegung hat wenig praktische Bedeutung, wie überall, wo es sich um Mein und Dein handelt. — 3. Die Friedensfrage ist in der Hauptsache die soziale Frage. Führen wir den ewig genährten Wahn, ein Kulturland könne seine Bevölkerung nicht reichlich ernähren, so haben wir dem Frieden das Thor aufgehen. Das Material zur theoretischen und praktischen Lösung jenes Wahnes liegt bereit, bis jetzt hat aber — selbst! — kein Friedens-enthusiast nach ihm gefragt.

Tolstoi, Eutner und die anderen Friedensfreunde mögen nach ihren Methoden kämpfen, wir nach der unsrigen. Es wird sich zeigen, wer den richtigen Weg hat.

Dr. Karl Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Rosa Bonheur †.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Der Telegraph hat Ihnen bereits die Mitteilung gebracht, daß die berühmte französische Malerin Rosa Bonheur die Augen zum letzten Schlämer geschlossen, und dadurch dürften die meisten Ihrer Leser erst mit Überraschung erfahren haben, daß die Künstlerin bis jetzt noch unter den Lebenden gewohnt. Denn dieselbe führte seit langen Jahren ein so zurückgezogenes Dasein, daß man selbst in Frankreich ihrer gewissermaßen als einer Persönlichkeit gedachte, die der Vergangenheit angehört. In den höchsten künstlerischen Werken ihrer Werke nur höchst selten zu finden und nie ihre Stimme in dem Streit der verschiedenen Schulen laut gemordet, der seit mehr als zwei Jahrzehnten die Kunstwelt in Atem erhält.

Aber wenn sie sich auch zurückgezogen hatte und dem Getriebe, wenn sie auch mit ihren Gemälden nicht mehr um die Bewunderung der Menge warb, so hatte die Künstlerin doch Pinsel und Palette nicht ruhen lassen, unablässig schaffte sie, die bereits in der Mitte der vierziger Jahre, aber sie schaffte und lebte, wie es eigentlich das Ideal jeder Malerin sein sollte, ohne sich zu fragen, was die Welt, was die Kritik dazu sagen. So hat sie denn auch seit langer Zeit nicht mehr in dem geräuschvollen Paris gelebt, sondern das ganze Jahr hindurch in dem kleinen Dorf By, das nur aus einer langen Straße mit kleinen Häusern besteht, zwischen denen sich das elegante Gebäude befindet, das Rosa Bonheur zu ihrem Heim gemacht hatte.

Der Künstlerin war das hohe Glück beschieden gewesen, bis in das Alter hinein, man kann fast sagen bis zum letzten Atemzuge, frisch und thätig bleiben zu können. Das männliche Können, welches sie nur ablegte, wenn sie der Haupt-

stadt einen ihrer seltenen Besuche abstattete, paßte gut zu den ausdrucksreichen intelligenten Zügen, den sprechenden dunklen Augen und den kurz geschorenen weißen Haaren. Sie trug diesen Anzug, der bei der Arbeit aus einer blauen Bluse, wenn sie das Haus verließ oder ihre Freunde empfing, in einem schwarzen Sammetkleid bestand, nicht etwa aus Affektation, denn nichts war dieser einfach angelegten Natur ferner. Sie hatte sich daran gewöhnt, seit sie als junges Mädchen in die Schlosskammer von Versailles kam, um nach der Natur Studien an Tieren und Schafen zu machen. Die Fleischergesellen würden sich wohl nicht wenig gewundert haben, falls eine Frau sich unter sie gemischt hätte, und es wäre sicherlich ohne Verstehe Späße nicht abgegangen; mit dem schwärzlichen Jüngling, für den sie Rosa Bonheur hielten, befreundeten sie sich aber bald und ungehindert konnte sie ihre Stille machen. Seitdem hatte die Künstlerin das männliche Können, das ihr in jeder Beziehung mehr Freiheit der Bewegung gestattete, behielten, und nicht in ihrem Atelier oder in ihrer Behausung erinnerte daran, daß eine Frau die Demosklerin sei; vergessend hatte man sich nach Dingen umgesehen, die an weibliche Stille erinnern. Und es war dies nicht nur in den letzten Jahrzehnten der Fall, da das Alter gekommen, das auch bei weniger ideal angelegten Charakteren die Gefährlichkeit verbannt, sondern ist immer so gewesen. Als Kaiserin Eugenie noch als Frankreichs Herrscherin im Sommer in Fontainebleau wohnte, beschloß sie ein, die Malerin in ihrem Heim in By aufzusuchen. Rosa Bonheur hatte kaum Zeit, ihre blaue Bluse mit einer Robe zu vertauschen, als die Kaiserin schon im Atelier erschien und ihr ein Glas überreichte, in welchem sich das Kreuz der Ehrenlegion befand. „Ich will Ihre Patsch sein und es selbst befestigen“, erklärte Eugenie, aber um leidet es zu thun, war eine Stenodel nötig, und es waren wohl überall Pinsel, Paletten und Gemälde zu finden, aber keine

Stenodel. Schließlich wurde eine solche herbeigeholt und die Patsch umarmte die „Gehälsener“.

Wie dies auch eine andere französische Künstlerin that, liebte es Rosa Bonheur, sich mit Tieren zu umgeben, aber aus einem anderen Grunde als jene, Sarah Bernhardt nämlich, der auch dies nur als Mittel dient, um Reklame zu machen. Die Malerin, die ihr ganzes Leben dem Studium der Tiere gewidmet hatte, kannte und liebte sie, wie man etwas liebt, das einem die reinsten Freuden und fast nie eine Enttäuschung gebracht. Von dem Atelier, in welchem sie meistens arbeitete — denn sie hatte deren mehrere und alle mit Bildern von ihrer Hand behängt — konnte sie die Ställe und Menagerien erblicken, in denen sie nicht nur gahnte, sondern auch wilde Tiere begut und pflegte. Alle schienen sie zu kennen und zu lieben, selbst die Schwen, von denen ihre Hand so viele prächtige Studien geschaffen.

Es ist ein wahres Museum, welches die Künstlerin in ihrem Hause in By hinterließ, alles Werke ihres Pinsels, Resultate eines langen Lebens voll Fleiß und Anstrengung, angeordnetester Arbeit, eine Sammlung von Tiergemälden nach dem Genre eingeteilt, mächtige Minder, Schafe, Pferde, Hühner, Gänse. Von den Anfangen der neuen Schule sahen viele ein wenig geringfügig auf die Malerin herab, die ihrer alten Weise treu geblieben, und so sie sich von allem Umgang so gänzlich zurückgezogen hatte, so erfüllte sie für ihre Zeitgenossen überhaupt kaum noch. Aber die Nachwelt ist dankbarer, als die Welt es zu sein pflegt, und wird sicher noch oft bewundernd vor den drei bedeutenden Gemälden stehen, die das Lagerhaus von ihr erworben hatte, sowie vor dem großen Bild „Der Pariser Pferdemarkt“, das sich in der Nationalgalerie in London befindet. Rosa Bonheur war am 22. Oktober 1822 in Bordeaux als Tochter eines Zeichners geboren, hat also ein Alter von nahezu 76 Jahren erreicht.

W. Balban.

Neroberg.

Mittwoch, den 31. Mai:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments
von Gersdorff No. 80, unter Leitung des Königl.
Musikdir. Herrn Fr. W. Münch. F 281

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pf.

Restaurant Kronenburg.

Von heute Abend 7 1/2 Uhr ab (täglich):

Grosses Concert

der ersten Oberbayerischen Instrumental- u.

Vocal-Concert-Gesellschaft „Allfeld“.

Ganz neu! Zum ersten Mal hier!

Jean Conradi. 6577

Suspensorien, Rosenträger etc.,

nur gute reelle Waare, zu billigsten gestellten Preisen. 6894

C. Merlen, Grabenstrasse, Ecke Marktstrasse.

Samos Muskat Fl. 75 Pf.

Weisswein Fl. 40 Pf.

Barletta Italj Rothwein „ 60 „

Brindisi „ „ 80 „

Marca Italja „ 90 „

Bei 12 Fl. je 5 Pf. billiger. 7231

Carl Erb, Adelheidstr. 76,

Ecke Schiersteinstrasse.

Fertige Maibowle 50 Pf.,

aus gutem Mostwein und frischen Mostsäften bereitet, v. Flasche

50 Pf. stets zu haben bei 7562

F. A. Dienstbach, Rheinstraße 82,

Hilbertstr.

Für Kenner und Liebhaber

echter Original Oberingelheimer Weiss- u. Rothweine

Bringe von jetzt ab die im vorigen Jahre höchst preiswerth er-

haltenen 1898er Original Oberingelheimer Mostweine in den Verkauf:

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.50 0.75

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Rothwein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

1898er Original Oberingelheimer Weisswein, sehr kräftig u. voll, Fl. v. 0.75 1.25

Excelsior-Sommer-Unterkleider

aus bestem deutschen Merino-Garn, feine melirte Farben, seiden-
artig weich, nehmen Transpiration auf, filzen nicht, gehen kaum
ein, daher ausserordentlich angenehm zu tragen.

Im persönlichen Gebrauch seit 3 Jahren.

	mittel	gross	sehr gross
Unterjacken, Brustschlitz,	Mk. 2.25	2.50	2.75
Unterhosen, breiter Bund,	„ 2.50	2.75	3.—
Hemden, doppelte Brust, offen,	„ 3.50	3.85	4.25

empfiehlt

Carl Claes, Bahnhofstrasse 3.

19143
Engl. Patent.

Bellforma.

97519
Gesetzl. geschützt.

Formverschönerer.

Neuester Büstenhalter.

Bellforma wird in der Damenwelt, so lange Hemdenblusen
und Blusenhalter in hoher Gunst stehen, besonders für
schlanke Figuren unentbehrlich sein. Radierinnen
und Touristinnen ganz besonders zu empfehlen. Schafft in
discretester Weise eleganten Wuchs und bietet allen Denjenigen, welche
kein Korsett tragen können, vollständigen Ersatz. 7763

Niederlagen bei:

H. Conradi, Kirchgasse 12.
Martha Gassmann, Kirchgasse 1.

Auswahlendungen nach auswärts stehen gern zu Diensten.

Alleinige Fabrikation:

Frau Käthe Schmertz, Hellmundstrasse 12. 1.

Trau

ringe, Gold- und Silber-Waaren,
Taschen-Uhren empfiehlt

Julius Rohr, Juwelier,

Neugasse 18/20.

Geschäftsgründung 1833.

Kartoffel- u. Butter-Abchlag.

Stets frische Pfälzer Landbutter per Pfd. 103 Pf.

Hofgut-Zafel-Butter „ 105 „

prima gelbe u. mag. bon. Kartoffeln per Pfd. 25 „

Confumhalle, Zahnstraße 2.

Pflanzenfäbel in allen Größen zu haben Steingasse 25

bei Güter Thurn. 4914

Patentiert! Patentiert!

Alleinige Fabrikanten:

The English „Platinum“

Anti Corset Comp.

LONDON, W.C.



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Vollendung in der Figur.

Absolute Erhaltung.

Beständige Reinheit.

Stetige Bequemlichkeit.

Alleinverkauf in

Wiesbaden

bei 6968

Ludwig Hess,

Webergasse 18.

Erklärungen und Brochüren

gratis und franco.

500,000 Mk. Baar

ist im glücklichsten Fall der Hauptgewinn der Wiesbadener
Tombau-Geld-Lotterie. Ziehung 18.-16. Juni. 8990 Ge-
winne und 1 Bräute von 500,000. 1/4 Preis 10. „
1/2 Preis 5. „ 1/4 Preis 2.50. Porto u. Liste 80 Pf. mehr, empfiehltCarl Cassel, Hauptcollecteur,
Wiesbaden, Kirchgasse 40.

Süd- und Dessert-Weine.

Eigene Abfüllung, directer Bezug, absolute Reinheit garantirt.

Samos-Ausbruch (das Beste in Samoswein) Mk. — 75

Tarragona Portwein, sehr alt, ganz vorzüglich, 1.10

California, Sherry, sehr empfehlenswerth 1.25

Marsala vecchio 1.30

Vermouth (Original v. France, Cinzano & Comp. Torino) 1.40

Malaga, alter, rothgoldener, 1/2 Fl. — 80, 1.90

Vino Helena, griechischer Malaga, 1.—

Cephalonia, Sherry 1.—

Olympia, Portwein 1.25

Mont Esos, Marsala 1.25

Preis p. Fl. ohne Gl. bei Abnahme v. 12 Fl. v. 5 Pf. mehr. 12 Fl. können aus versch. Sorten zusammengestellt werden.

Versäume Niemand einen Versuch zu machen, da diese

Qualitäten allgemein theurer verkauft werden. 4941

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 82

Irrigatoren,

complet, von Mk. 1.40 an

bis zu 5 Mark,

auch alle Theile einzeln.

Damenbinden, in,

sehr weich und bequem

sitzend,

à Dtz.-Pack 1 Mk.

Nur allerbeste

Qualitäten.

Bett-Unterlagen,

doppelt gemittelt, und ab-

waschbar, von Mk. 2-5.00

per Meter.

Sämmtl. Verbandstoffe,

Binden u. Bandagen,

Inhalatoren, Suspensorien,

Fieberthermometer etc.

Medic.-Drogerie „Sanitas“, 3. Mauritiusstr. 3.

Alle Artikel

zur Krankenpflege und

für Säuglinge.

Gummi-Klystier-Spritzen.

Ohren- u. Nasenspritzen.

Saxhlet-Apparate

etc. etc.

Vortheilhafteste

Bezugsquelle.

Schwämme

für Toilette u. Hausbedarf

in grösster Auswahl

zu billigsten Preisen.

Specialität: 6199

Toilette-Artikel,

Parfümerien u. Seifen.

Guntersau bei Weilburg an der Lahn.

Ruhige Lage am Walde, großer schattiger Garten,

electricches Licht, mäßige Preise.

Sehr geeignet für Reconvalescenten.

Man verlange Preisliste. F 91

Der neue Besitzer, H. Guntersau.

Engel's

SIROCCO-KAFFEE

tägliche Frische und Qualität

Josef Bausch, Zimmermannstr. 9. 8998

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 248. Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 30. Mai.

47. Jahrgang. 1899.

Fühlen und Denken, wenn man's erwägt,
Sind der Blinde, der den Lähmen trägt.
Geistpazzer.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Amos Kilbright.

Erlebnisse eines längst Verstorbenen.

Eine kurze Geschichte von J. B. Stokton.

„Lassen Sie die Leute glauben, diese vor einiger Zeit plötzlich hier aufgetauchte Persönlichkeit habe irgend einen Grund gehabt, sich über die Landesgrenze hinweg zu machen, das wird weit vernünftiger sein, als eine gerichtsliche Untersuchung über ihr Verschwinden zu veranlassen. War der Betreffende wirklich ein Mensch, so haben wir mit seinem Verschwinden nichts zu thun, und war er ein zum leiblichen Dasein verdorbener Geist, so hat sich das Gericht nicht mit ihm zu befassen.“

Ich erhob mich und ging auf und ab. Seine Ausführungen hatten wirklich viel für sich, aber trotzdem, daß ich augenblicklich nichts darauf zu entgegnen vermochte, empörte mich die kalte Entschiedenheit, mit der er bei seinem nichtswürdigen Vorhaben beharrte, demnach, daß ich ihm erklärte, er werde seiner Bestrafung nicht entgehen, und müßte ich selbst solche ins Werk setzen.

„Damit geben Sie also zu,“ erwiderte er mit einem Lächeln, „daß das Gesetz dazu nicht im Stande ist. Die Sache,“ fuhr er fort, „liegt für uns höchst einfach. Wenn auch das Gesetz dem, was wir vornehmen, keine Beachtung schenken kann, so wird dies bei allen Anhängern und Gönnern des Spiritismus um so mehr der Fall sein. Die Kunde von unserer Leistung wird in alle spiritistischen Kreise der ganzen Welt dringen.“

„Ist Ihr deutscher Gelehrter bereits eingetroffen?“ fragte ich plötzlich dazwischen.

„Noch nicht,“ war die Antwort, „aber wir erwarten ihn in den nächsten Tagen. Er wird sofort hierher kommen, da wir ihm Gelegenheit verschaffen möchten, das Wesen in seiner gegenwärtigen Erscheinungsform zu beobachten, ehe er mit seinem Verfahren beginnt.“

„Welch raffinierte Grausamkeit!“ rief ich aus.

„Er, der Doktor wird sich dabei ja natürlich nicht zu erkennen geben,“ versetzte Corbridge. „Er möchte sich nur gerne das Wesen ordentlich betrachten und sich durch den Augenblick überzeugen, wie vollkommen dessen Beschreibung geseien war. Dadurch erst wird er auch genau über seine Aufgabe ins Klare kommen.“

Damit verließ mich Corbridge. Meine Enttäuschung war derartig, daß ich ihm nichts mehr zu entgegnen vermochte, selbst wenn mir etwas irgend Erhebliches eingefallen wäre.

Als meine Frau das Vorgefallene erfuhr, wurde sie tobenblau. „Die Hochzeit muß unzerstörlich stattfinden!“ rief sie, „ich wußte es ja, das ist das einzige Mittel.“

Das war nun leichter gesagt als ausgeführt. Es lag noch eine ganze Woche vor uns bis zum Hochzeitstage, und das Brautpaar war mit den Vorbereitungen dazu voll und ganz beschäftigt, ohne eine Ahnung von der über ihm schwebenden Gefahr. Womit hätten wir eine Verschleierung der Hochzeitsfeier zu begründen vermocht? Einen Augenblick lang hielten wir es für gerathen, den beiden über den Stand der Dinge völlige Aufklärung zu geben, aber sobald wir uns die schrecklichen Folgen vorstellten, die dies möglicherweise für das junge Mädchen haben konnte, ließen wir voll Entsetzen diesen Gedanken wieder fallen. Sobald sie ein Wort von Dr. Silbsteins Absichten erfuhr, würde sie seinen ruhigen Augenblick mehr haben, mochte sie nun bereits verheiratet

sein oder nicht. Dann machte ich auch einmal den Vorschlag, dem jungen Paar den Haß zu geben, die Verbindung wenigstens ein Jahr hinauszuschieben. In der Zwischenzeit könnten wir uns überzeugen, ob diese Menschen wirklich die behauptete Macht über Kilbright besitzen oder nicht.

„Das geht ganz und gar nicht an,“ meinte meine Frau. „Den Verlobten wird dieser Aufschub sehr lang vorkommen, und überdies bin ich fest überzeugt, sobald Kilbright in ledigem Stande diesem Geistesbann in die Hände fällt, wird dieser ihn im Nu verschwinden lassen, — auslöschen wie ein Licht.“

„Ich meine doch, wir seien darüber einig geworden,“ warf ich in betrübtem Tone ein, „daß eine beratende Versammlung eines Anderen in körperlosen Zustand überhaupt in Niemandes Macht liegt.“

„Allerdings,“ erwiderte sie, „allein es geht unter solchen Umständen auch Stunden, wo man sich seiner Sache nicht so sicher fühlt.“

Das einzige Ergebnis unserer Besprechung war, daß wir der Sache ihren Lauf ließen und dabei das Beste hofften. Und wir konnten uns keinen Vorwurf daraus machen, denn es ließ sich wirklich nichts Anderes thun. Den Gedanken, gegen Corbridge und seine Genossen die Hälfte des Geldes anzusetzen, hatte ich völlig aufgegeben; denn besaßen sie wirklich die Macht, ihre Drohung wahr zu machen, so waren sie dabei an keinen Mann gebunden, und kein Gerichtshof vermochte festzusetzen, wann, wie und wo Kilbrights Dematerialisation festgefunden habe.

Am Tage vor der Hochzeit traf der deutsche Gelehrte hier ein, und sobald ich dies erfahren hatte, suchte ich Corbridge in dem Gasthause, wo er mit seiner Gesellschaft abgesehen war, auf. Derselbe war, wie er mir offen gestand, von meinem Besuche nicht angenehm berührt.

„Ich hatte gehofft,“ erklärte er mir, „Sie seien zu dem Entschlusse gekommen, sich nicht weiter in diese Angelegenheit zu mischen. Die Sache geht Sie nichts an, und Sie können dabei Niemanden von Nutzen sein, deshalb ist es das Klügste, was Sie thun können, Sie lassen ab davon.“

Ich versicherte ihm darauf, daß mir das nicht einfiel, und daß ich im Gegentheil zu Kilbrights Schutze Alles aufbieten werde, was in meiner Macht stehe.

„Nun denn,“ fuhr Corbridge fort, „Sie brauchen sich wirklich nicht so viel Sorge und Mühe um die Sache zu machen. Ob Dr. Silbstein seinen Zweck erreicht, kann man nicht im Voraus wissen. Es kann ihm misslingen so gut wie es auch misslingen ist. Die Beschäftigung des Betreffenden hat ihn zu einem Beispiel in dieser Angelegenheit gebracht, welcher der Wissenschaft, wie dem gefunden Verstande gleichermassen Rechnung trägt. Er will auf unsere bloße Versicherung sich nicht verlassen, daß der Mann ein in körperliche Form zurückgeführter Geist sei. Er will demnach seine Versuche mit ihm anstellen; schlagen diese fehl, so wird er erklären, der Betreffende sei ein gewöhnlicher Mensch und nicht sonst, führen dieselben dagegen zum Ziel, so wird er eben daraus die beruhigende Ueberzeugung schöpfen, daß er vollkommen berechtigt war, jenes Wesen seiner leiblichen Gestalt, die es lediglich aus verdauter, wieder zu entleeren.“

„Also glauben Sie wirklich,“ fragte ich, „an die Möglichkeit eines Wühlings?“

„Natürlich,“ erwiderte Corbridge. „Ich kenne ja sein Verfahren nicht, es kann ganz wohl sein, daß dasselbe wirkungslos bleibt.“

Ich war zwar fest überzeugt, daß Corbridge diesen veränderten Ton lediglich zu dem Zweck ansetzte, um mich in Sicherheit zu wiegen und mich so los zu werden. Allein obwohl ich seine Absicht durchschaute, schloß ich doch Rath aus seiner Aeußerung. Selbstverständlich war es noch sehr

fraglich, ob der Fremde der ihm gestellten Aufgabe gewachsen war, sobald doch vielleicht schließlich sein Grund zur Beforgnis für uns vorlag.

„Also an Ihrer Stelle,“ wiederholte Corbridge beim Abschied, „würde ich mich die Sache nicht weiter ansehn lassen. Läßt Dr. Silbstein seine Aufgabe nicht, so bleibt Ihnen der Mann mit seinen Dingen als Abstreiter oder Verwalter, oder wie Sie ihn sonst beschaffigen wollen, unbenommen. Läßt er dieselbe aber, so sind wir alle gerade so weit wie vor einem Jahre. Der Betreffende war damals nicht vorhanden, — er ist es dann eben auch jetzt nicht; damit ist Alles gesagt.“

„Sie vergessen dabei,“ bemerkte ich in strengem Tone, „daß er vielleicht eine Witwe zurückläßt.“

„Darauf habe ich nichts zu sagen,“ versetzte Corbridge ziemlich scharf, „das ist eine Angelegenheit, die mich durchaus nichts angeht und wofür mich keine Verantwortung trifft.“

Ich ging, ohne den Doktor gesehen zu haben; allein da ich erfahren hatte, daß er kein Englisch sprache und ich nicht Deutsch kann, so würde ein Zusammentreffen mit ihm zwecklos gewesen sein.

In der folgenden Nacht schlief weder ich noch meine Frau ein Auge, wir waren zu sehr von banger Sorge erfüllt. Nachdem jedoch ein sonnenheller, klarer Tag angebrochen war, und ich Kilbright bei einem Besuch in seiner Wohnung so frisch und munter getroffen hatte als jemals, fühlten wir uns erheblich beruhigt und verzehrten unser Frühstück mit gutem Appetit.

„Hätten wir heute einen trüben, wolkenreichen Tag gehabt,“ meinte dabei meine Frau, „ich glaube, ich würde seinen Bissen hinunter gebracht haben.“

Die Hochzeit sollte am Mittag stattfinden und das neu-verbundene Paar mit dem ersten Nachmittagszug nach der Seebrücke abreisen, wo sie eine Woche zu verbringen gedachten. Kilbrights Abwesenheit gegen Alles, was mit der Eisenbahn zusammenhing, war zwar inwollen kaum geringer geworden, allein er hatte mir einige Zeit vorher erklärt, er werde sich bemühen, dieses Vorurtheil zu überwinden, falls dies überhaupt möglich sei.

Nachdem ich nun einmal Euresgleichen geworden bin, muß ich auch Eure Sitten mitmachen,“ hatte er gemeint.

Die Hochzeit sollte eine ganz einfache werden und die Braut sich von ihrer Mutter Hause aus nach der Kirche begeben, wo ihr Brautgum sie erwarten sollte. Wie bei Standen darauf, daß der letztere sich in unserem Hause zu der Feierlichkeit anstellen sollte, wo er zu diesem Besuche weit mehr Bequemlichkeit fand als in seiner eigenen Wohnung. Wir wiesen ihm dazu unser bestes Schlafzimmer an, und hier fand er sich denn auch frühzeitig ein, um sich in seinen Hochzeitstaat zu werfen.

Unmittelbar vor elf Uhr ging ich hinaus, um zu sehen, ob ich ihm nicht beim Abbruch seiner Toilette irgendwie behilflich sein könne. Da ich auf mein Klosett jedoch keine Antwort erhielt, so wartete ich einige Augenblicke und trat dann ein. Auf dem Boden vor dem hohen Ankleidepiegel lagen Kleidungsstücke, sämtlich bunt beschnitten auf einem Haufen. Ich untersuchte Kilbrights seinen schwarzen Ring, aber auch die Schuhe, die Strümpfe, Hemd, Kragen und Krawatte — mit einem Wort, Alles war dabei. Daneben lag eine Kleiderbürste.

Die Wahrheit lag klar am Tage. Amos Kilbright war, während er die letzte Hand an seinen Hochzeitstrang legte, spurlos verschwunden. Auf der Stelle, wo ich stand, gerade unter der Thür, blieb ich stehen mit stummem Achem, keiner Bewegung, kaum eines Gedankens fähig, so entsetzt war ich beim Anblick dieses leeren Kleiderhakens. Sollte ich seinen Leichnam erblickt, ich wäre auch erschrocken, aber gar nichts zu sehen! — es war so gräßlich, daß ich es nicht zu fassen vermochte.

(Schluß folgt.)

Jugendverein.

(Platterstraße 2.)

Donnerstag, den 1. Juni: Fußwanderung über Eppstein zum Taunus (Tagelager).

Adolf Genter, Bahnhofstraße 12.

Lebte ist nur

TOKAJER COGNAC

mit diesem
TOKAJER STADTWAPPEN

aus der

Ersten Tokajer Cognac-Brennerei in Tokaj.

Commandit-Gesellschaft m. b. H.

Von medicinischen Auctoritäten bestens empfohlen.

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter

per Pfund. Mk. 1,20

empfehlen in täglich frischer Sendung

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Echter prima Edamerkäse

Pfund 78 Pfg.

Echter Emmentaler Pfund 90 Pfg.

Lebensmittel-Consumgeschäft C. E. W. Schwabe,

Schwalbacherstr. 49. Telephon 414.

Baseline-Präparate!

Baseline-Pomade für Haar und Kopfputz à 1.20 Mk.

Baseline-Gold-Creams für die Haut und den Teint à 75 Pfg.

2 u. 4 Mk. in eleg. Dosen.

Baseline-Camphor-Past gegen Frost und angschlagene raube

Hände, Lippen, Haut etc. 75 Pfg.

Salicyl-Baseline, wirkt: Fieberhäm, Funderreim, Mundlaufen,

Brand u. Schüttelwunden, Insektenbisse, Schorf, Fiechten,

Gründe und allen Krankheiten der Haut, ebenso bei

Hämorrhoiden, 1 Mk.

empfiehlt

W. Salzbach, Coiffeur und Parfümerie,

Spiegelgasse 8.

!! Seifen-Preise !!

Chemisch reine La weisse Kernseife bei 5 Pfd. à Pfd. 26 Pfg.

hellgelbe Kernseife bei 5 Pfd. à Pfd. 25 Pfg.

gelbe Kernseife bei 5 Pfd. à Pfd. 24 Pfg.

Toilette-Glycerin-Seife, 5-10 Stück aus Pfd. vorgezogen, à Pfd.

60 und 75 Pfg.

Flumen-Grünteife, 5 Stück aus Pfd. à Pfd. 70, 80, 85 Pfg.

Rechte bittre Mandelsteife, in Stücke und 1/2-Pfd.-Stangen, à Pfd.

70 und 80 Pfg.

Glycerin-Abfallsteife (beidseitige Stücke) à Pfd. 50 Pfg.

Toilette-Abfallsteife à Pfd. 45 Pfg.

Verpackung frei!

Adalbert Gärtner,

Wiesbaden, Marktstraße 13,

Seiten, Parfümerien, Lichte etc. etc.

Kindergarten

Friedrichstraße 25. Seitenbau.

Neue Matjes-Heringe per Stück 18 Pfg.

Neue Sommer-Matja-Kartoffeln per Pfd. 18 Pfg.

empfiehlt

Kirchgasse 52. J. C. Keiper, Kirchgasse 52.

Kartoffeln,

magnam bonam, Ruhm von Kaiser, gelbe, englische,

Wandkartoffeln (Salatkartoffeln) liefert zum billigsten Tages-

preis frei Haus

Kartoffel-Gauland A. Schmal, Röderstraße 2.

40-50 complete Betten in jeder Preislage

zu vermieten 9. Ehrenbogensgasse 9, am Markt.

Ein Fährchen zum Tragen am Fronleichnamstage

mit weiß, mit Silber und Gold- u. fr. Men.

billig abgegeben Eiststraße 13a, Gartenhause Markt.

Colonialwaaren-Geschäft,

ausgezeichnet, Bestandsliste billig abzugeben. Gefordert circa

1200-1500 Mk. Offerten unter D. E. U. 444 an den

Tagbl.-Bureau.

Abreise halber

Haus in Wiesbaden, Schornhorststr. 8, und Frankfurt a. M.

unter selbsterhöht. Lage sofort zu verlassen. Rentable Himmels.

Offerten postlagernd Justizstr. 147.

Villenbauplatz

In Biedrich ist ein grosser oder kleiner

mit Garten- und Park-Anlagen zu verkaufen. 6893

J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 26.

Amtliche Anzeigen**In der Strafsache**

den Tagelöhner **Heinrich Munkel** zu Wiesbaden, wegen Hausfriedensbruchs pp., hat das königliche Schöffengericht zu Wiesbaden am 6. Mai 1899 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von achtzehn Tagen pp. verurteilt.

Zugleich wird den Beleidigten Schutzeuten **Fesch** und **Gerlach** die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten wegen Beleidigung innerhalb 4 Wochen, nach Zustellung des rechtskräftigen Urteils einmal auf Kosten des Angeklagten durch das „Wiesbadener Tagblatt“ bekannt machen zu lassen. F 249

geg: **Pavelt.** **Courad.**

Die Mithetigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. Wiesbaden, den 26. Mai 1899

Schmidt,

Geriichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts 3b.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume der

Raffinaischen Brandversicherungs-Anstalt

sind unterm heutigen in das Gebäude **Moritzstraße 6, Part. und 1. Etod.** verlegt worden.

Die Zahlung der Brandversicherungsbeiträge von den bei der genannten Anstalt in der Stadt Wiesbaden, in den Gemeinden des Landkreises Wiesbaden und in der Gemeinde Welsch versicherten Bestellungen hat nach wie vor an die Hauptkassette der Raffinaischen Landesbank, Rheinstraße 34, dahier, zu erfolgen. F 236

Wiesbaden, den 26. Mai 1899.

Der Geschäftsdirektor.

Sartorius.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 31. d. Mts, Nachmittags 5 Uhr, soll das Korn von ca. 63 Hektar Acker, zwischen der Döbelmühle und Vertramstraße, als Grünfütterung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Aufmerksamkeit am Ausgange der Vertramstraße.

Wiesbaden, den 29. Mai 1899.

Der Magistrat. In Vert.: **Adner.**

Bekanntmachung.

Freitag, den 2. Juni d. J., Vormittags, wird die diesjährige Versteigerung von den nachbezeichneten südlichen Parzellen veräußert, als:

1. 2 h 60 a 97,25 qm Wiesen im Altertöcher (in verschiedenen Abteilungen),
2. 48 a 26,50 qm Wiese bei der Leichterweidmühle,
3. 36 a 75 qm Wiese bei der Leichterweidmühle,
4. ca. 30 a Fläche beim Wäldersgölten,
5. 40 a 25,70 qm Wiese „Heidmühl“,
6. 9 a 28 qm Wiese „Waldmühl“,
7. ca. 18 a Wiese „Eichmühl“.

Zusammenkunft am Ausgange der Vertramstraße.

Wiesbaden, den 27. Mai 1899.

Der Magistrat. In Vert.: **Adner.**

Bekanntmachung.

betr. die Anmeldung von Todesfällen.

Infolge Erkrankung des Leichenbestatters **Wolff** sind Sterbefälle nicht mehr bei dem Genannten, sondern nur auf dem Bureau des Standesamts im Rathhaus, Zimmer 30, anzumelden, woselbst auch das Weiter wegen der Beerdigung veranlaßt werden wird.

Die Anmeldungen sind bis zum Ablauf des Vormittags, an Wochentagen von 8-12½ Uhr und an Sonn- und Feiertagen zwischen 9 und 10 Uhr zu bewirken.

Wiesbaden, den 26. April 1899.

Der Magistrat. In Vert.: **Adner.**

Bekanntmachung.

Die in den Anlagen aufgestellten Rubensdenkmale mit der Aufschrift „Anverwaltung“ sind in erster Linie für die Bürger und für erwachsene Personen bestimmt. Kinderdarben ist die Benennung dieser Denkmale polizeilich untersagt. Die grünen Denkmale mit der Aufschrift „Kinderdenkmal“ stehen der allgemeinen Benennung zur Verfügung.

Die Gartenarbeiter sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Ansehens unbedingt Gehör zu verschaffen.

Wiesbaden, den 24. April 1899.

Städtische Bauverwaltung.

Amtliche Anzeigen**Knüpfarbeit.**

Macramé etc. Kurs 10 Mk.; auch Einzelstunden. 4170

Victorine Schütz, Langgasse 13.

Herren- und Damen-Fahrräder, sehr gut erhalten, gibt billig ab **Recker, Langgasse 11.** 4819

Sehr gut erhalten, Herren-Wasserskif preisw. zu verkaufen **Recker, Langgasse 11.** 7700

Plafate: „Möblierte Zimmer“, auch aufgezogen, vorrätig im Verlag, Langgasse 27.

Sonntag früh verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Neffe,

Heinrich Weikert,

am 11. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
H. Weikert, Witw. und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause, Sedanstraße 5, aus statt

Eier- und Kaffee-Abschlag!

Große Koch-Eier 4, Stiebs-Eier 10 St. 47, extra frisch und groß 10 St. 57, Kraft-Eier für Kranke 7, 1a Kaffee-Sorten, braun gebr., feinstmehlend, für Jedermann 80, 90, verfeinerte Sorten mit Zugaben 100, 107, 115, Spezialitäten 130, 140, 160, Cacao, hochfein, 160, 180, Chocolate 90 und 75 Pf. bei

Waltuch, Marktstr. 13.**Prachtv. Rnzh.-Verticow,**

matt u. bl., innen gefügt, ganz neu, Werth 300 Mk., Umst. halber für 120 Mk. zu verkaufen. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag. 7817

Sehr eleg. Herren- und Damen-Landen verleiht 7794

Fahrrad-Handlung **Kappes, Kerkstraße 10.**

Reparaturen

an Fahrrädern jeden Fabrikates schnell und billig. **Mechaniker Becker, Kirchstraße 11.** 4317

Unterricht im Zinschneiden

und Maßnehmen sämtl. Damen- u. Kinderkleider nach anerkannt einfacher Methode, in 8-10 Tagen erlernbar. Wiener, Engl. u. Berliner Schnitt. Vortr. prakt. Unterricht. Jeden Montag neue Schattenschnitt-Entwürfe. Schöne werden zugeschnitten, sowie alle Arten Schnittmuster zu haben bei **Joh. Stein, acad. geprüfte Lehrerin, Bohndorfsstraße 6, im „Adrian“-Hause. Eingang durch Thor, im Hofe 2 St. l. 4597**

In Mainz.

Rezen Sterbehilfe zu Haus mit Bäder zu verkaufen. Preis 28,000 Mk. Rührmaschine 2140 Mk. Handmühle 20,500 Mk. Ein Haus, gut bürgerliche Wohnmöglichkeit ohne Bedienung, besteht circa 50 Jahre. Preis 45,000 Mk. Ein seit 50 Jahren bestehendes Colonial- und Spezerei-Geschäft mit Haus, sehr gut gehend. Preis 70,000 Mk. Ein Haus mit Spezerei-Geschäft, sehr gut gehend. Br. 17,000 Mk. Eine gut gehende Blechwerkstatt mit Haus. Brauerei zählt 1000 Mk. Wirtshaus 11 Jahre. Preis 30,000 Mk. Ein Haus, Schreiner, altes, bestehendes Geschäft mit Kundschaft, zu verkaufen. Preis 48,000 Mk. Gef. Offerten an die

Agentur **Jean Schlecht, Bannergasse 11, Mainz.**

Eine 1 Haus mit möbl. Zim. od. eine Villa zu kaufen. Gef. Offerten an **Jean Schlecht, Mainzer, Mainz, Bannergasse 11.**

Stiller Theilhaber.

Für mein renommirtes Kollens und Holz-Geschäft suche einen stillen Theilh., mit 10,000 Mk. Off. unter N. N. 5116 an den Tagbl.-Verlag.

Kirchgasse 29, 3. Etage, schön möblierte Zimmer preiswerth abzugeben. 2866

Weidenburgstraße 5, Part. l., ein schön möbl. Zimmer zu vermieten. 3410

An zwei Fräulein

höflich möblierte Parterrezimmer mit voller Pension zum 1. Juni zu vermieten. Döbelmühlstraße 5, Wetzlar.

Für ein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft wird ein größeres Ladenlokal mit Wohnung per 1. Oktober 1899 gesucht. Bevorzugt wird jüdischer Stadtteil. Gef. Offerten unter N. N. 5116 an den Tagbl.-Verlag erbeten. 3335

Edelgutes Mädchen ab. Näh. Rottstr. 31. 7516

Fuhrmann

sofort gesucht bei **Witt, Linnenkohl, Glendengasse 17.** 7796

Zwei Radfahrende Fabrikate für Maschinen-Transporter gesucht Sedanstraße 3. 7700

Verloren

am Sonntag Mittag im Kurpark od. in d. Nähe ein schwarzbraunes, braunes Portemonnaie, Inh. ca. 60 Mk. Der ehrliche Finder wolle es gegen gute Belohnung abgeben Sedanstraße 37. 1.

Verloren

Schwarzbraunes Portemonnaie oder braunes, 2 Paar neue schwedische Damen-Gaulesche. Abzug geg. 1 Mk. Belohnung Volzger-Meier Friedrichstraße, Zimmer No. 9.

Eine Uhr gefunden.

Näheres **Schumann, Straße 42, 2. Etod.**

Ein brauner Jagdhund

mit weißem Stern und weißen Pfoten in entkommen. Dem Wiederbringer wird Belohnung - vor Ankauf wird gewarnt - Wierhäuserstraße 10. 7792

Reinhard Rompf,

dem ich ob seines stets beschiedenen Auftretens, seiner Gewissenhaftigkeit und unermüdblichen Thätigkeit allezeit ein ehrendes Andenken bewahren werde. 7793

Wiesbaden, den 29. Mai 1899.

August Engel.

Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Jakob Sparwasser,

heute Abend 7 Uhr von seinem Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 29. Mai 1899.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Nibelungstraße 6, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden geliebten Mannes, unseres Vaters, Bruders und Schwagers, besonders den beiden Militär-Vereinen Wiesbaden u. Dogheim und den Kollegen der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern:

Familie Franz Wagner.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes, unseres Vaters, Bruders und Schwagers, besonders den beiden Militär-Vereinen Wiesbaden u. Dogheim und den Kollegen der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schüngel,

Dogheim.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 22. Mai: dem Herrschaftsbesitzer Joseph Brönnigk u. S. Joseph Brönnigk. 21. Mai: dem praktischen Arzt Dr. med. Heinrich Jungermann u. S. Karl Alexander Ernst Edmund; dem Herrschaftsbesitzer Adam Martin u. S. Emilie Elisabeth Josephine. 20. Mai: dem Hausbesitzer Wilhelm Damm u. S. Friede Anna Emilie; dem Schlosser Wilhelm Wehlein u. S. Friedrich Wilhelm Christian Ferdinand. Aufgeboren. Schreiner Otto Richard Türckmann u. Bürgel mit Louise Christine Joh. Elisabeth. Gerichts-Referendar Dr. jur. Wilhelm Stegmann hier mit Paula Sophie hier. Privatsecretär Eugen Gieseler hier mit Eugenie Schöcherle u. Rastbach. Kaufmann und Compagnie-Gesell. im 4. Infanterie-Regiment Karl Wehl u. Wehl mit Emma Dreyer hier. Geboren. 27. Mai: Martha Joh. ohne Gewerbe, 28. A.; Tagelöhner Karl Bender, 28. A.; 28. Mai: Julie, geb. Wolff, Witwe des Polizeibeamten Friedrich Jäger, 57 A.; Privatier Theodor Paul, 78 A.; Hausbesitzer Reinhard Rompf, 31 A.; Tagelöhner Johannes Erb, 53 A.; Heinrich, S. des verstorbenen Heinrichs Jakob Weiler, 10 A.; Maria, geb. Trosen, Witwe des Kaufmanns Wilhelm Reinhold, 64 A.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg und Hambach. Geboren. 23. Mai: dem Glaser Karl Bauer zu Hambach u. S. Maria Philippine Christine. 24. Mai: dem Schreiner Karl Julius Arnold Troschke zu Sonnenberg u. S. Elise Emma Paula. 26. Mai: dem Maurermeister Ludwig Eilen zu Sonnenberg u. S. Louise Christine Karoline Marie. Aufgeboren. 24. Mai: Heinrich Josef Deschert von Deining mit Zimmermanns-Abtheilung Antonius Hoff von Wappertshausen, beide wohnhaft zu Hambach. - Beerdigt. 27. Mai: Maurer Karl Willhardt mit Wälderin Auguste Denker, beide geboren und wohnhaft zu Hambach.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Amtsrath Schütz, Truchsessheim bei Ströburg i. Glt. Herrn Wäldert F. Schöndorfer, Köln. Herrn Reichsammwalt Julius Struß, Köln. Herrn Bürgermeister Schüller, Hildesheim. - Eine Tochter: Herrn Conradt Schilling, Hildesheim. Herrn Amtsrath Götzel, Delme i. Vahr. Herrn Joseph Kautz, Bingen. - Zwei Töchter: Frau. Geheimer Rath. Charlotte Philipp mit Herrn Regier.-Rath. Robert Ogen, Berlin. Fräulein Sophie Salomon mit Herrn Gymnasiallehrer Emil Nöde, Gumbinnen-Billa. Fräulein Katharina von Danzig mit Herrn Dr. med. Joh. Voymann, Rastatt. - Schieds. Fräulein Maria Kommes mit Herrn Dr. med. Gottfried Dauterich, M.-Wiesbaden. Fräulein Elise Baumiller mit Herrn Prof. Arzt Hans Rontag, Breslau. Fräulein Margarethe Brause mit Herrn Dr. phil. Paul Hornig, Breslau-Herzogsmaße. Fräulein Ida Kolden mit Herrn Oberlehrer Dr. Joh. Petry, Elze - Steie a. d. R. Fräulein Joh. Borgardt mit Herrn. Gerichte-Referendar Dr. Paul Kautz, Rastatt. Beerdigt. Herr Bergamster Fritz Wäld mit Fräulein Frieda Wöhring, Dortmund - Köln. Herr Dr. Ludwig Wenzig mit Fräulein Betta Volkheimer, Köln. Herr Gerichte-Referendar Dr. Carl Sander mit Fräulein Olga Kalthoff, Bonn. Herr Regier.-Rath Dr. Carl v. Gille mit Fräulein Adele v. Nischoten, Berlin. Herr Dr. med. Hugo Luederwaldt mit Fräulein Helmine Kolden, Duisburg - Wuppertal. Geboren. Herr Architekt Carl Moen, Aachen. Herr Bauhof Joh. de Bax, Elmaringen. Herr Professor Paul Gornel, Lüttich. Herr Professor a. D. Karl Fowier, Lüttich. Herr Gerichte-Referendar Alfred Buden, Aachen. - Herrn Hauptmann Hugo von Leonhardt's Leichter'sen Wäldert, Darmstadt.